

Bildung ist mehr.....

Das Profil der Sozialpädagogik in der Offenen Ganztagschule im Primarbereich

**Veranstaltung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
NRW, Arbeitskreis Sozialpädagogik in der Fachgruppe Berufs-
kolleg, Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe
am 10.03.07 im Berufskolleg Hattingen**

Tageseinrichtungen für Kinder stehen vor Veränderungsprozessen, die für viele Einrichtungen eine Neuorientierung ihrer bisherigen Arbeit beinhalten.

- **Durch die Einführung der Offenen Ganztagschule fällt der größte Teil der Hortplätze weg – Bestandsgarantie lediglich für 20% der Plätze.**
- **Das Bildungsangebot für die Drei- bis Fünf-/Sechsjährigen wird erweitert und an verbindlichen Standards orientiert:**
 - **Entwicklung von Schulfähigkeitsprofilen für Kinder,**
 - **Einführung von Bildungsvereinbarungen.**
- **Die Tageseinrichtungen öffnen sich zunehmend für die unter drei Jahre alten Kinder.**
- **Integrative Erziehung und Bildung von Mädchen und Jungen mit und ohne Behinderung gewinnt zunehmend an Bedeutung.**
- **Die Offene Ganztagschule ist ein neues Arbeitsfeld für pädagogische Fachkräfte.**

Aktuelle Situation

Es gibt in NRW derzeit 2192 Offene Ganztagschulen mit ca. 115.700 Plätzen, in 342 Kommunen und bei 20 privaten Ersatzschulträgern.

Das MSW hat die Federführung für die OGS.

Die Abteilung „Jugend & Kinder“ im MGFFI ist Kooperationspartner.

Es gibt eine Kooperationsvereinbarung beider Ministerien.

---- Diese erstreckt sich im Übrigen auch auf die Ganztags Hauptschule.

Erziehungspartnerschaft - Träger des außerschulischen Parts in der OGS

Ergebnisse der Hauptphase der Wissenschaftlichen Begleitung 2006, S. 5 (DJI-Uni Dortmund, ISA, LfS, SPI):

Träger (N = 372 – N = 379)	in %
➤ Kommunale Träger (SchV, JA)	20 %
➤ Eltern-, Fördervereine	20 %
➤ Freie Träger der Jugendhilfe	49 %
davon: Wohlfahrtsverbände	43 %
davon: andere freie Träger (Vereine, Initiativen)	6 %
➤ andere Träger	11 %
Insgesamt:	100 %

In: www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Ganztagsbetreuung/InfoGTGS/Begleitung/OGS_PhaseII_Ergebnisfassung_191206.pdf

Erziehungspartnerschaft – Das Personal in der OGS

Ergebnisse der Hauptphase der Wissenschaftlichen Begleitung 2006, S. 6f.):

„Werden alle im Rahmen der Profil- und Strukturanalyse erfassten Stunden der Mitarbeiter/innen erfasst, so werden gut drei Fünftel dieser Stunden (63%) von der Gruppe der pädagogisch einschlägig qualifizierten Mitarbeiter/innen geleistet“ – Erzieherinnen (85%; 17,4 h/Wo), Sozialpädagoginnen (38%, 17,6 h/Wo), Kinderpflegerinnen, Sozialassistentinnen (14%, 15,2h/Wo).

Die Erzieher/innen stellen die mit Abstand größte Berufs- und Qualifizierungsgruppe dar, gefolgt von Diplom Sozialpädagoginnen.

Erziehungspartnerschaft – Das Personal in der OGS

**Ergebnisse der Hauptphase der Wissenschaft-lichen
Begleitung 2006, S. 6f.):**

**„Die Gruppe der pädagogisch nicht einschlägig qualifizierten
Mitarbeiter/innen übernimmt im offenen Ganzttag etwa 35%
aller Stunden, wobei Übungsleiter/innen aus dem Sport
(55%), Studierende/Schüler/innen (37%) sowie Hauswirt-
schafter/innen (35%) vergleichsweise häufig an den Schulen
anzutreffen sind“ – ohne zugleich die meisten Stunden
abzudecken.**

**„Hier sind es Zivildienstleistende / FSJler/innen sowie
Praktikant(inn)en, die in einem Teil der Schulen (11 resp.
17%) eine vom Stundenumfang her wichtige Rolle spielen.“**

Erziehungspartnerschaft – Zusammensetzung der Eltern- resp. Kinder- schaft in der OGS

**Ergebnisse der Hauptphase der Wissenschaftlichen
Begleitung 2006, S. 8f.):**

- Es sind eher die jüngeren Kinder (Klasse 1-3), die die OGS besuchen, bei denen die Eltern vermutlich einen höheren Betreuungsbedarf sehen.**
- Es besuchen eher Kinder die OGS, die aus kleineren Familien kommen und ohne Geschwister aufwachsen und/oder deren Eltern alleinerziehend sind.**
- Eltern, deren Kinder die OGS besuchen, haben vergleichsweise gute Bildungsvoraussetzungen, eher einen mittleren und hohen Berufs- und Sozialstatus und sind eher beide erwerbstätig.**

Erziehungspartnerschaft – Zusammensetzung der Eltern- resp. Kinderschaft in der OGS

**Ergebnisse der Hauptphase der Wissenschaftlichen
Begleitung 2006, S. 8f.):**

- Zugleich sind in der OGS Kinder überrepräsentiert, bei denen Eltern Schulprobleme sehen – hier häufig aus Haushalten mit niedrigem sozialem Status.**
- Kinder von ALG II-/SGB XII-Empfänger(inne)n sind in der OGS zu geringen Anteilen vertreten. In Förderschulen verhält sich dies allerdings umgekehrt.**

Die Erlasslage zur OGS

- Die OGS ist explizit ein kooperatives Programm von Jugendhilfe und Schule sowie weiteren Partnern aus insbesondere Kultur und Sport.
- Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsangebote sollen möglichst in einem rhythmisierten Ganztag verknüpft werden.

Schwerpunkte:

- Gezielte und individuelle Förderung der schulischen, sozialen und persönlichen Entwicklung,
- Ausbau der Qualität u. a. durch die Integration von zusätzlichen Lehrerstellenanteilen zur Förderung der Kinder (z. B. Lern-, Sprachförderung).

Eckpunkte OGS:



„Teilnahmepflicht“ der Kinder:

Verbindliche Teilnahme an fünf Tagen bis 16, mindestens jedoch 15 Uhr.

„Mitwirkungsrechte“ der Kooperationspartner:

- ... als beratende Mitglieder in der Schulkonferenz**
- ... als Lehrervertreter in der Schulkonferenz**

„Elternbeteiligung/-angebote“:

- ... Beteiligung bei Konzeption, Durchführung und Umsetzung**
- ... Elternberatung anbieten, u.a. in Kooperation mit Familienzentren**

„Essen“:

Es muss eine Mahlzeit angeboten werden (evtl. Imbiss).

Alles unter einem Dach

**Die Bildungspotenziale von Jugendhilfe
und Schule werden zusammengeführt,**

- **damit ein ganzheitliches Bild vom
Kind und seiner Lebenssituation das
Fundament der Pädagogik bildet,**
- **damit – gemeinsam mit Müttern und
Vätern – eine Abstimmung bezogen
auf Bildungs- und Erziehungsziele
erfolgt.**

Die Basis: ein pädagogisches Gesamtkonzept

Erziehungspartnerschaft „in gleicher Augenhöhe“

Voraussetzungen dafür sind:

- relative Eigenständigkeit
in der Zielsetzung
hinsichtlich des methodischen Vorgehens,
- Vergewisserung und kritische Reflexion des eigenen
Bildungsauftrags,
- ein profiliertes Rollen- und konzeptionelles
Selbstverständnis / Professionalität,
- ein klares Aufgabenprofil,
- Diskurs- und Teamfähigkeit.

Gemeinsam den Bildungsdampfer flott machen



Warum mit der Jugendhilfe?

- **Jugendhilfe leistet Erziehung und Bildung.**
Im Kinder- und Jugendförderplan NRW wird der Bildungsauftrag als Querschnittsaufgabe von besonderer Bedeutung herausgestellt. Ihn gilt es bezogen auf den gesellschaftlichen Wandel zu präzisieren und konzeptionell weiter zu entwickeln.

??? **Wie sieht es mit dem eigenen Bildungsverständnis aus?**

Wie ist die eigene Bildungsbiographie verlaufen?

Wie ist das eigene Bildungs-, auch Lernverhalten?

Gemeinsam den Bildungsdampfer flott machen



Warum mit der Jugendhilfe?

- Jugendhilfe erkennt die Schule als einen zentralen Lebensraum von Kindern und Jugendlichen an.
- ???
- ???
- Bin ich in der Lage, Lernen zu motivieren, zu beraten, Lernen mit Mädchen und Jungen aktiv zu gestalten und zu trainieren?
- Jugendhilfe hat den gesetzlichen Auftrag zur Kooperation mit Schule - Querschnittsaufgabe für alle Bereiche im LJP

Perspektiven für eine offensive Jugend(sozial)arbeit in Schule

- Förderung der Bildungsmotivation
- lebensweltorientiertes Handeln
- Alltagsorientierung in den Angeboten und Methoden
- Existenzsicherung/ Alltagsbewältigung
- Prävention
- Integration / Interkulturalität
- Partizipation und Freiwilligkeit
- gezielte Mädchen- und Jungenförderung

Perspektiven für eine offensive Jugend(sozial)arbeit in Schule

- Lernorte außerhalb der Schule, z.B. im Stadtteil (Betriebe, öffentliche Einrichtungen) erschließen und mit dem Lernen in Schule verbinden
- Beratende Hilfe- und Unterstützungsleistung – deutliche Interessenvertretung (Anwaltschaft) für die Schülerinnen und Schüler innerhalb der Schule (schlechte Noten, Stress mit Lehrern...)

Jugend(sozial)arbeit darf weder ab- noch ausgrenzen, schon gar nicht aussondern.

Inwiefern kann sie ein kritisches Korrektiv von Schule sein?

OGS - Bausteine

Öffnungszeiten 8:00 – 16:00 Uhr

- **Unterricht**
- **individuelle Förderangebote**
- **Qualifizierte „Hausaufgaben“betreuung**
- **Mittagessen**
- **organisierte Angebote:**
Spiel und Bewegung,
musische Bildung,
künstlerisch-kreative Gestaltung
- **Freizeitgestaltung:**
Rückzug, Ruhe, freies Spiel,
- **Feriengestaltung**

Die Basis: ein pädagogisches Gesamtkonzept

Konzeptionelle Merkmale und pädagogische Gestaltungselemente - Qualitätskriterien:

1. Intensivierung von Förderung und Optimierung von Lernchancen

- Mehr an pädagogischer Förderung
- zusätzliche Förderzeiten evtl. gekoppelt an Fachunterricht
- intensive Begleitung der Lernentwicklung (Diagnosen, Förderpläne) – wie kann dies mit dem außerunterrichtlichen Bereich abgestimmt werden?
- Lernförderung im kognitiven, manuellen, sozialen und emotionalen Bereich
- Individualisierung von Lernzugängen

Konzeptionelle Merkmale und pädagogische Gestaltungselemente - Qualitätskriterien:

2. Entwicklung der Lernkultur

- Entwicklung differenzierter Lern-Arrangements
- schüler- und lerngerechte Rhythmisierung des Schulalltags
 - Orientierung durch zeitliche Abfolge plus Flexibilität
 - Entwicklung eines eigenen Lerntempos, eigener Lernwege und Lernmethoden (Wochenplan; Werkstatt)
- Mittagessen/Frühstück als gemeinschaftsstiftende und kommunikative Aktivität und Gruppenerfahrung
 - zugleich Anknüpfungspunkt für Fragen gesunder Ernährung
- Phasen der Erholung, des Spiels und freier Betätigung

Konzeptionelle Merkmale und pädagogische Gestaltungselemente - Qualitätskriterien:

3. Freizeit im Schulleben

- vielfältiges Wahlangebot an AGs und Kursen
(= gebundene Freizeit)
- Bereicherung der unterrichtlichen Lernprozesse
- Eröffnung zusätzlicher, aufbauender und neuer Lern- und Erfahrungsfelder
- Förderung der gestalterischen, handwerklichen, musischen und sportlichen Fähigkeiten der Schüler/innen
- offene Angebote (= ungebundene Freizeit)

Konzeptionelle Merkmale und pädagogische Gestaltungselemente - Qualitätskriterien:

4. Schulleben als Feld für Partizipation und Demokratielernen

- **Aktive Mitbestimmung und soziale Verantwortung im Schulalltag**
- **Gestaltende Mitwirkung von Schülern/-innen und Eltern**
- **Partizipation und Mitbestimmung als Lernaufgabe**
- **Herausfordernde Freiräume schaffen – Überforderungen vermeiden**
- **Angemessene Ausdrucksformen für unterschiedliche Beteiligte eröffnen (für „stille“ Kinder, für Kinder, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben...)**

Konzeptionelle Merkmale und pädagogische Gestaltungselemente - Qualitätskriterien:

5. Teamentwicklung:

- Das pädagogische Konzept wird gemeinsam entwickelt.
- Inhalte und Formen der Zusammenarbeit im Team sind darin ausdrücklich festgelegt.
- Pädagogische Reflexion und Planung sind fester Bestandteil der Arbeit.
- Maßnahmen der Teamentwicklung sind verankert (gemeinsame Fortbildungen, Moderation der Teamsitzungen, Supervision).
- Zielentwicklung und Zielüberprüfung sowie die Dokumentation der Ergebnisse bilden die Grundlage der Arbeit - und zwar auf allen Ebenen (Steuerung und päd. Praxis).

Konzeptionelle Merkmale und pädagogische Gestaltungselemente - Qualitätskriterien:

6. Zusammenarbeit mit Eltern:

- Sie werden ermutigt, sich an den Bildungsprozessen ihrer Kinder aktiv zu beteiligen.
- Sie erhalten dazu konkrete, zu bewältigende Vorschläge;
 - sie entscheiden aber selbst, was geeignet und machbar ist.
- Eltern erfahren, dass ihre Familienkultur und ihre Sprache wertvolle Bildungsressourcen sind.
- Sie werden zu Einzelgesprächen über die individuellen Bildungs- und Lehrpläne ihrer Kinder eingeladen.
- Die OGS initiiert Elterngesprächskreise zu von Eltern gewünschten Themen – auch in den Herkunftssprachen von Elterngruppen.
- Die Kompetenzen von Eltern werden – wo immer möglich – in das Bildungsgeschehen der Schule einbezogen

Zielerreichungsgrad und Zufriedenheit mit der OGS aus Sicht der päd. Fachkräfte

Ergebnisse der Hauptphase der Wissenschaftlichen Begleitung 2006, S. 16f.)

Gut umgesetzt werden aus Sicht der Päd. Fachkräfte :

- **einen freundlichen Umgangston pflegen**
- **mit Kindern spielen**
- **altersgemäße Angebote auswählen**
- **Regeln einführen und auf deren Einhaltung achten**
- **Schwierigkeiten einzelner Kinder erkennen**
- **Förderung im Bereich Bewegung/Sport.**

Zielerreichungsgrad und Zufriedenheit mit der OGS aus Sicht der päd. Fachkräfte

Ergebnisse der Hauptphase der Wissenschaftlichen Begleitung 2006, S. 16f.)

Weniger gut umgesetzt werden aus Sicht der Päd. Fachkräfte:

- entwicklungsbezogene Beobachtung der Kinder,**
- Organisation von Gruppenprozessen**
- Hilfe bei Lernschwierigkeiten**
- Umgang mit aggressivem Verhalten**
- Förderung im musischen Bereich**
- Eingehen auf die besonderen Bedürfnisse der Migrantenkinder**
- Förderung im sprachlichen Bereich**
- Führen von Beratungsgesprächen mit Eltern.**

Profilbildung – Eckpunkte

Aufbaubildungsgang Offene Ganztagschule des Berufskollegs des
Landschaftsverbandes Rheinland
Fachschulen des Sozialwesens - Sekundarstufe II

„Aufgaben und Ziele:

Um zielgerichtet im System Schule in Kooperation mit verschiedenen Trägern der Jugendhilfe zu arbeiten, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer umfassende Kenntnisse der organisatorischen, strukturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Systeme Schule und Jugendhilfe in ihr Handlungswissen integriert.

Die rechtliche Begründung der Position der Eltern ist ihnen deutlich, um Sie in die Arbeitsperspektive zu integrieren.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in der Lage, die Möglichkeiten des Sozialraumes (Sportvereine, Musikschulen, Kirchengemeinden . . .) zu analysieren und kooperativ zu nutzen.“

Profilbildung – Eckpunkte

Aufbaubildungsgang Offene Ganztagschule des Berufskollegs des
Landschaftsverbandes Rheinland
Fachschulen des Sozialwesens - Sekundarstufe II

„Didaktik/Methodik:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in der Lage rhythmisiert und integriert den außerunterrichtlichen Teil des Offenen Ganztags zu gestalten (Hausaufgabenbetreuung, Mittagessen, Förderangebote, Freizeitangebote).

Sie ermitteln mit Hilfe systematischer und unsystematischer Beobachtung Förderbedarfe und entwickeln entsprechende Angebote in Anlehnung an die didaktischen Modelle der jeweiligen Schule.

Dazu kooperieren sie mit den Lehrkräften, dem Ganztagsteam und den außerschulischen Kooperationspartnern.“

Profilbildung – Eckpunkte

Aufbaubildungsgang Offene Ganztagschule des Berufskollegs des
Landschaftsverbandes Rheinland
Fachschulen des Sozialwesens - Sekundarstufe II

„Sozial- und Heilpädagogik:

Neben der allgemeinen Beobachtung und Förderung sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Lage besondere Bedarfe wahrzunehmen, v. a. im Bereich der so genannten Verhaltensstörungen und des daraus resultierenden schulischen Lernversagens.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wissen um die Multikausalität der Probleme und sind in der Lage Handlungs- und Förderkonzepte zu entwickeln, die der individuellen Problematik der betroffenen Mädchen und Jungen gerecht werden.“

Profilbildung – Eckpunkte

Aufbaubildungsgang Offene Ganztagschule des Berufskollegs des
Landschaftsverbandes Rheinland
Fachschulen des Sozialwesens - Sekundarstufe II

Sozial- und Heilpädagogik:

Sie kennen die vielfältigen Ursachen (belastete Elternhäuser, Migrationshintergrund . . .), nutzen aber v. a. die vorhandenen Ressourcen, um dem drohenden Schulversagen entgegenzuwirken (z. B. durch Bewegungs-, Musik-, Gestaltungsangebote).

Wahlbereich:

In Absprache mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird Ihnen die Möglichkeit angeboten eine Sporthelferausbildung zu machen oder einen Schwerpunkt Ihrer Wahl zu vertiefen (z. B. Hören und Kommunikation/Musik- oder Sprachförderung)

Jugendhilfe & Schule

Veränderung braucht die Bereitschaft, sich auf andere Kulturen einzulassen ... und ganz viel Zeit, Gelassenheit und Spaß

